

„Bagelach-Bubliki“



Claire und Merna Berry

Die Geschichten, die ich den Lesern erzählen möchte, handeln von Menschen, die auf den ersten Blick scheinbar überhaupt nichts miteinander zu tun haben. Auch die Ereignisse verlagern sich ständig von Kontinent zu Kontinent, aus dem nachrevolutionären Russland ins moderne Amerika, von Podil in Kiew nach Manhattan in New York, von Odessa nach Moskau. Diese Geschichten verbindet vielleicht nur ein einziges Wort auf Jiddisch – „Bagelach“, was auf Russisch „Bubliki“ (Bagels) bedeutet.

Den Lesern ist sicherlich das berühmte Duo der Berry-Schwwestern gut bekannt, aber nur wenige wissen, dass ihr eigentlicher Nachname Beigelman ist und dass ihre familiären Wurzeln in Kiew, in Podil, liegen, genau in dem Podil, wo laut dem bekannten Lied „Hop-so-smykom“ lebte, der „für

seinen tiefen Bassschrei berühmt war“. Wenn man dem alten Bäcker Beigelman aus Podil gesagt hätte, dass in Amerika zwei seiner Enkelinnen geboren werden und die Welt mit ihrem Gesang erobern würden, hätte er es nicht geglaubt...



Duett „Berry Sisters“



Berry Sisters

Während des Bürgerkriegs wechselte in Kiew die Macht mehrmals: Weiße, Rote, Grüne, Gelb-Blau, Polen und wieder Rote. Jede Macht verlangte die Einhaltung ihrer Gesetze. Dazu kamen Erpressungen, Pogrome, Armut und Hunger... Viele Juden flohen vor all dem nach Amerika. Der alte weise Beigelman glaubte weder Simon Petljura noch Hetman Skoropadsky oder den russischen Bolschewiki. Er verstand, dass ein armer Jude unter keiner dieser Mächte glücklich sein würde, wollte aber seinen Heimatort Podil nicht verlassen. Einer der Söhne Beigelmans, Chaim, ging jedoch in das ferne Amerika auf der Suche nach Glück. Dort fand er sein Glück – er lernte ein junges Mädchen namens Esther kennen, die aus Österreich nach Amerika gekommen war. Die junge Familie ließ sich in der Bronx nieder, und bald wurden ihre Töchter Clara, Mina und noch einige weitere Mädchen geboren. Doch nur die ersten beiden sollten weltberühmt werden...

Und irgendwo in der Nähe des alten Beigelman, ebenfalls in Kiew, in Podil, lebte ein weiterer Jude – der Journalist und Dichter Jakow Dawydow. Seine Biografie weist viele „weiße Flecken“ auf: Praktisch nichts ist über seine Familie bekannt, es gibt keine Informationen darüber, wann und wo er geboren wurde, wo er studierte, bevor er sich dem Journalismus widmete... Und

dennoch ist sicher bekannt, dass Jakow kurz nach dem Bürgerkrieg von Kiew nach Odessa zog, wo er in verschiedenen Zeitungen arbeitete. Die Leser der „Odessa Nachrichten“ kannten ihn als Jadov. Außerdem schrieb er Gedichte in Form von Feuilletons und veröffentlichte sie unter dem Pseudonym „Jakow Bozman“ in der Odessaner Zeitung „Matrose“. Konstantin Paustowski schrieb: „Im ‚Matrosen‘ gab es zwei Feuilletonisten: den gewandten Dichter Jadov (‚Bozman Jakow‘) und den Prosaiker Wassili Reginin. Jakow, der sich auf die Kante eines Stuhls in der Redaktion setzte, schrieb hastig und ohne Korrekturen seine lustigen Lieder. Am nächsten Tag kannte ganz Odessa diese Lieder, und nach ein bis zwei Monaten erreichten sie manchmal sogar Moskau“...

Viele glauben, dass das bis heute beliebte Lied „Bubliki“ ein Volkslied ist. Aber dem ist nicht so, „Bubliki“ hat einen Autor. Es ist Jakow Jadov! Den Text dieses Liedes, das dank der Berry-Schwestern weltbekannt wurde, schrieb er 1926 auf Bitten des Coupletsängers Grigori Krasavin zur Eröffnung der Saison des Odessaner Theaters der Miniaturen in der Langeronowskaja-Straße. Laut Krasavins Erinnerungen verfasste Jadov den Text in nur 30 Minuten. Die Melodie übernahm Krasavin von einem ihm gefallen populären Foxtrott. In verschiedenen Quellen wird der Komponist der Melodie als „G. Bogomazow“ oder „S. Bogomazow“ angegeben. Krasavin sang das Lied „Bubliki“ bei seinem Konzert, und am nächsten Tag sang bereits ganz Odessa das Lied. Nach einiger Zeit nahm auch der berühmte Leonid Utesow das Lied in sein Repertoire auf. 1932 erschien eine Schallplatte mit der Aufnahme dieses Liedes in seiner Darbietung. Der ursprüngliche Text der „Bubliki“, geschrieben von Jadov, bestand aus 20 Strophen (!!!).



Journalist und Dichter Yakov Yadov (Davydov)

Mit den Jahren haben die „Bubliki“ wesentliche Veränderungen durchgemacht: Strophen, die mit den Realitäten der NÖP (Neuen Ökonomischen Politik) verbunden waren, verschwanden aus dem Lied, es wurde kürzer und es tauchten zahlreiche „volkstümliche“ Varianten auf: „Kauft Bubliki / Für die ganze Republik! / Gebt Rubel / Und das schnell!“ Es gibt eine Version, dass Jakow Jadov auch der Autor der Texte von „Murka“ und „Hop-so-smykum“ sein könnte, aber zuverlässige Beweise dafür gibt es nicht. Wie dem auch sei, „Bubliki“, geschrieben mit typisch odessisch-jüdischem Kolorit, war das berühmteste und langlebigste aller „Nepman“-Lieder. Mit den Odessaner Immigranten gelangte das Lied in die USA, wo es bereits Ende der 1920er Jahre auf Jiddisch als „Beigelach“ gesungen wurde. Und mit diesem Lied begann die Karriere des amerikanischen jüdischen Duos „Berry Sisters“.



Berry Sisters

In der New Yorker Wohnung der Beigelmans sprach man, wie in ihrem gesamten jüdischen Viertel, Jiddisch. Für die Juden, die kein Englisch konnten, war der Radiosender WEVD, der Sendungen auf Jiddisch ausstrahlte, ein besonderes Fenster zur neuen Welt. Jeden Sonntag von elf Uhr morgens bis drei Uhr nachmittags wichen Klara und Mina nicht vom Radiogerät. Genau über das Radio hörten sie viele einfache Lieder, darunter auch „Beigelach“, das in ihrer Interpretation bald ein Superhit werden sollte. Natürlich hatten die Mädchen keine Ahnung, dass dieses Lied auf Jiddisch eine Übersetzung des bekannten Liedes aus der Heimat ihres Vaters war und auf Russisch „Bubliki“ hieß. Es gab auch eine spezielle Kindermusiksendung im Radio – Kinder sangen, spielten Geige und Klavier. Als ihre Mutter bemerkte, wie aufmerksam Klara und Mina diese Sendungen verfolgten, dachte sie wie jede „jiddische Mame“: „Wenn andere Kinder das können, warum sollten meine Mädchen das nicht auch können?“ Eines Tages nahm sie die ältere Klara und fuhr mit ihr nach Manhattan in die 43. Straße, wo sich der Radiosender befand. Als der Organisator Klara auf die improvisierte Bühne rief: „Und jetzt wird Klara Beigelman uns das Lied ‘Beigelach’ singen“, trat sie vor, aufgeregt wie eine Erstklässlerin und voller Angst, kein Wort des Liedes zu vergessen, begann sie zu singen. So fand der erste öffentliche Auftritt von

Klara Beigelman statt. Es war noch ein weiter Weg bis zu den „Berry Sisters“, Blumen und Applaus, aber der erste Schritt war getan und er war erfolgreich.

„Bagelakh-Bubliki“, gesungen von den Barry Sisters

Klara begann intensiv Musik zu machen und nahm Gesangsunterricht. Bald konnte sie auch ihre jüngere Schwester Mina für den Musikunterricht gewinnen, obwohl Mina anfangs überhaupt nicht singen wollte. Aber jetzt sangen die Schwestern zusammen. Klaras hohe, klare Stimme und Minas tiefe, samtig-sanfte Stimme ergänzten sich hervorragend. Die jungen Sängerinnen nahmen mehrere Lieder im Radio auf. Dabei wurden sie von dem bekannten Showman Eddie Sullivan entdeckt. Er führte die Schwestern in die Welt der Bühnenfolklore und des Jazz ein und machte aus ihnen professionelle Sängerinnen. Klara wurde zu Claire, Mina zu Merna, und ein kurzer, aber klangvoller und einprägsamer Künstlernamen wurde erfunden – „Berry Sisters“. Das Repertoire der Schwestern war reich und vielfältig, es umfasste Lieder in neun Sprachen, darunter Hebräisch, Jiddisch, Englisch, Spanisch und Russisch.



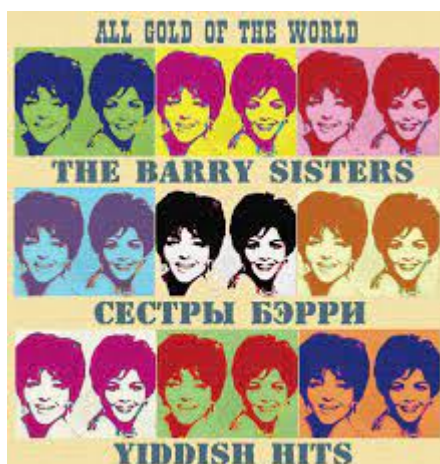
Duett „Berry Sisters“



Albumcover „The Berry Sisters“, Israel

Die jungen Frauen erhielten eine ausgezeichnete Gesangsausbildung, und die erstaunliche Kombination ihrer beiden so unterschiedlichen Stimmen half den Schwestern, auf der Bühne ihren eigenen, unverwechselbaren Stil zu entwickeln und weltweite Bekanntheit zu erlangen. Zum Ruhm der Schwestern trug auch die Begegnung mit dem talentierten Komponisten und Arrangeur Abram Ellstein bei. Dank ihm erklimmen die Schwestern den musikalischen Olymp. Er bot den Berrys seine Arrangements bekannter Lieder wie „Beigelach“, „Tum-Balalayke“, „Kuzzine“, „Papirosen“, „Ja, maj libe tokhter“ und anderer an, die in der Interpretation der Schwestern ein neues Leben erhielten. Die Schwestern gingen auf zahlreiche Tourneen um die ganze Welt, traten in Südafrika, Australien und mehrfach in Israel auf.

Von einem ihrer Auftritte muss besonders erzählt werden. 1959 fand anlässlich der Eröffnung der ersten amerikanischen Nationalausstellung in der UdSSR ein großes Konzert im Grünen Theater des Gorki-Parks in Moskau statt. Es erregte enormes Aufsehen, und es war fast unmöglich, Karten für das Konzert der amerikanischen Künstler zu bekommen. Auf Bitten des Impresarios Eddie Sullivan traten die Schwestern als Erste auf. Der Moderator kündigte an: „Die Geschwister Berry“. Und sie betraten nicht einfach die Bühne, sondern schwebten darauf – jung, schön, schlank, in enganliegenden silbernen Kleidern. Vom ersten Moment an bezauberten die Berry Sisters das vollbesetzte Publikum von zwanzigtausend Menschen. Das Duo begann auf Englisch zu singen und wechselte dann ins Jiddische – „Bei mir bistu shein“, „Tumbalalaika“, „Chiribim“, „A yidishe mame“, „Tsu mir iz gekumen a kuzzine“, „Vu nemt men a bisele mazl“ und natürlich „Bagelach“ und „Papirosen“. Das zunächst erstarrte Publikum brach in Applaus aus. Doch das Wichtigste hoben sich die Schwestern bis zum Schluss auf. Als sie, inspiriert von dem begeisterten Empfang des Publikums, „Ochi Chernye“ ankündigten, erhoben sich die Zuschauer und spendeten stehende Ovationen. Die Schwestern sangen die erste Strophe auf Russisch. Die Sängerinnen wurden lange nicht von der Bühne gelassen, das Publikum rief „Bis!“, und sie kamen immer wieder auf die Bühne zurück. Die Herzen der Moskauer eroberten die Schwester Berry endgültig, als sie (ebenfalls auf Russisch) „Podmoskownyje Wetschera“ und „Jamshchik, ne goni loschadei“ sangen.



Albumcover „The Berry Sisters“, UdSSR

„Papirósen“, gesungen von den Berry Sisters

Damit lösten sie erneut einen Sturm von Applaus aus. Wenn die Amerikaner, die für das Kulturprogramm der Ausstellung verantwortlich waren, eine Sensation erzeugen wollten, dann gelang es ihnen. Das Duo gab noch eine weitere Vorstellung, aber nicht allen Moskauer Juden gelang es, die Berry Sisters zu sehen und ihre Lieder zu hören. Die Schwestern kehrten nicht mehr in die Sowjetunion zurück...

Autor: Yakub Zair-Bek

(Fotos aus dem Archiv des Autors und aus Wikipedia)

[Ale Muzik](#)